

DAS MAGAZIN

Heft 34 vom 27. August 2022

WAS WIR GLAUBEN

Overbecks Grab

Im Anschluss an eine Urnenbeisetzung auf dem Basler Wolfgottesacker, es war am 29. Mai 2015, erkundigte ich mich beim Friedhofsgärtner nach dem Zustand des Grabs von Franz Overbeck (1837-1905). Denn über diesen Basler Theologen und Theologiekritiker hatte ich meine Doktorarbeit geschrieben. Mit mobiltelefonischer Unterstützung seines Vorgesetzten führte der Gärtner mich zur Grabstätte, die ich völlig verwildert vorfand. Die Grabplatte war von dicken Wurzeln verdeckt und unlesbar. Daraufhin schrieb ich dem Leiter des Bestattungswesens einen freundlichen Brief mit der Bitte, das Grab instand zu stellen, denn Overbeck sei für die Geistesgeschichte Basels ein wichtiger Mann gewesen, auch habe er den Nachlass seines Freundes Nietzsche gerettet und gegen ideologische Instrumentalisierungen verteidigt. Postwendend kam die Antwort, man werde der Sache nachgehen.

Kurz darauf teilte mir ein Mitarbeiter mit, «das Nutzungsrecht der Grabstätte» gehöre der Familie Overbeck. Man habe keine Kontaktadresse und sei für diesbezügliche Hilfe dankbar. Als ich zurückschrieb, Overbeck habe keine Nachkommen gehabt, antwortete man mir, eine Instandstellung würde CHF 635.75 kosten. «Ausserdem empfehlen wir den jährlichen Unterhalt (giessen, jäten, Bodendecker schneiden) zum Preis von CHF 262.95/Jahr.» Daraufhin wandte ich mich an den damaligen Regierungspräsidenten und fragte ihn, ob die Stadt nicht für wichtige Persönlichkeiten die Grabpflege übernehmen könne? Worauf wir uns einigten: Die Stadt stellt instand, ich Sorge für die Grabpflege. Was freundlicherweise dann von einer Basler Freundin übernommen wurde, deren verstorbener Mann in der Nähe begraben ist.

Als sie mir vor zwei Jahren mitteilte, die Sache werde aufgrund ihres Alters zu beschwerlich, dankte ich ihr, verlor die Sache aber wegen vieler Verpflichtungen aus den Augen. Bis ich vor vier Wochen von einem Holländer hörte, der das wieder zugewachse-

ne Grab eigenhändig gerodet und zurechtgemacht hatte und die Frage stellte, wer denn für die Pflege zuständig sei. Daraufhin schrieb ich erneut an den Basler Regierungsrat mit der Bitte, diese Angelegenheit nun erneut und wenn möglich abschliessend zu klären. Kürzlich wurde entschieden, dass das Grab nun dauerhaft von der Stadt instand gehalten wird.

Wie Menschen mit ihren Toten umgehen, zeugt von ihrer Menschlichkeit. Wie eine Stadt mit der Grabpflege dem Gedächtnis jener Sorge trägt, die Herausragendes geleistet haben, sagt etwas über ihre Werte und das, was ihr wichtig ist. Natürlich kann nicht jeder, der eine Dissertation über irgendjemanden geschrieben hat, erwarten, dass von Behörden-seite die Grabpflege bezahlt wird. Für solche Fälle müsste man vielleicht eine Kommission einsetzen, die Kriterien erarbeitet, gegebenenfalls revidiert. Ich jedenfalls bin dankbar, dass Basel seinem Ruf als Humanistenstadt gerecht geworden ist.

NIKLAUS PETER